

# Zwischen Tradition und Moderne



Während des 18. Jahrhunderts wurde in der Gegend östlich von Sigmaringen in großen Mengen Bonerz gefunden, das im Tagebau abgebaut werden konnte. Dies war einer der Gründe dafür, dass sich Fürst Meinrad II. von Hohenzollern-Sigmaringen im Jahr 1707 entschloss, in dieser Gegend einen für die damalige Zeit vorbildlichen Hochofen zu errichten. So entstand bereits ein Jahr später das Fürstlich Hohenzollernsche Hüttenwerk Laucherthal. Die Werkangehörigen siedelten sich bald darauf in unmittelbarer Nähe des Werkes an, so dass die Ortschaft Laucherthal entstand.

Nachdem man 1879 den Hochofenbetrieb eingestellt hatte, nahm man in Laucherthal die Eisen- und Stahlverarbeitung auf. Im Laufe der Jahre wurde das Werk immer größer und damit auch das damit verbundene Gefahrenpotenzial, so dass man es im Jahr 1919 als notwendig erachtete, eine Werkfeuerwehr zu

Die Werkfeuerwehr der Fürstlich Hohenzollernschen Hüttenwerke in Laucherthal östlich von Sigmaringen kann seit ihrer Gründung 1919 auf eine bewegte Geschichte zurückblicken. Wesentlich weniger Umwälzungen machte dagegen der Fuhrpark durch: Stets wa-



ren es gängige Fahrzeuge, die speziell auf die Anforderungen eines metallverarbeitenden Betriebes umgebaut wurden und die somit in ihrer generell langen Dienstzeit immer auch eine Verbindung zwischen Tradition und Moderne schufen.



Eigenaufbau: Der Mannschafts- und Gerätewagen der Fürstlich Hohenzollernschen Hüttenwerke auf einem MAN-Fahrgestell der Baureihe „E“.

gründen. Diese wurde zunächst mit einigen Handwagen zum Transport der Gerätschaften ausgestattet.

Doch bereits ein Jahr später bestellte man bei der C. D. Magirus AG in Ulm eine pferdebespannte Lafetten-Motorspritze, die eine Förderleistung von 700 Litern pro Minute aufwies und von einem Magirus-Motor des Typs V-80 angetrieben wurde. Bei Magirus beschaffte man auch eine Leiter der Konstruktion E 00, die von den Feuerwehrmännern zur Einsatzstelle geschoben werden musste.

Mit dieser Ausrüstung rückte die Hüttenwehr Lauchertal zu ihren Einsätzen aus, bis man zur Mitte der zweiten Hälfte der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts das erste Feuerwehrfahrzeug beschaffte. Hierbei handelte es sich um eine Art Mannschafts- und Gerätewagen, der auf einem MAN-Chassis der Baureihe „E“ aufgebaut war. Der in offener Bauweise ausgeführte Aufbau, der in seiner Ausführung den in den 20er Jahren üblichen Überlandspritzen gleich, wurde vermutlich in den eigenen Werkstätten oder von einem lokalen Handwerksbetrieb gefertigt. Insgesamt fanden sechs Einsatzkräfte Platz auf dem Aufbau sowie vermutlich drei weitere im Fahrerhaus, so dass man nun in Stärke einer Löschgruppe ausrücken konnte. Neben sieben Geräteraumen auf jeder Seite waren ebenfalls beidseitig zwei genormte tragbare „C“-Schlauchhaspeln angeordnet. Eine genormte fahrbare Schlauchhaspel wurde heckseitig – hinter den Sitzplätzen für die Mannschaft – auf der Ladefläche mitgeführt.

Neben dem Transport der Mannschaft diente der MAN auch zum Zug eines ebenfalls neu beschafften Magirus-Tragkraftspritzen-Anhängers des Typs „G 39 g“. Dieser wurde in einer speziellen Ausführung für

Werkfeuerwehren mit Stahlscheiben-Rädern, die über eine Elastikbereifung verfügten, beschafft. Beladen war dieser TSA mit einer Magirus-Tragkraftspritze der Baureihe „Goliath III“. Nach der Indienststellung dieses Fahrzeuges wurde die alte Lafettenspritze als stationäres Pumpenaggregat eingesetzt, um im Ernstfall bestimmte Hydranten speisen zu können.

Mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde die Werkfeuerwehr in den Luftschutz eingegliedert und mit den dafür notwendigen Gerätschaften ausgestattet. Außerdem übernahm man, da dort die meisten Liegenschaften dem Unternehmen gehörten, auch den Brandschutz für die Ortschaft Lauchertal.

Nachdem man am 11. Oktober 1943 vom Regierungspräsidium Sigmaringen die Anerkennung als Werkfeuerwehr erhalten hatte, erhielt man vermutlich ein Jahr später als zweites Fahrzeug ein LF 15 in vereinfachter Ausführung mit einem Pressplattenaufbau. Mit diesem Fahrzeug flüchteten die leitenden Angestellten der Hüttenwerke während der letzten Kriegstage vor den herannahenden französischen Streitkräften ins Allgäu. Dort verliert sich in den Wirren der letzten Kriegstage jegliche Spur dieses Fahrzeuges.

Da nach Kriegsende nur noch ein Fahrzeug zur Verfügung stand, reaktivierte man die alte Magirus-Lafettenspritze wieder und setzte diese zusammen mit dem MAN-Mannschafts- und Gerätewagen bis zum Jahr 1960 ein. Bereits 1958 hatte man in einem Vertrag zwischen den Hüttenwerken und der Gemeinde Sigmaringendorf die Übernahme des Brandschutzes für den Ortsteil Lauchertal geregelt. Dieser Vertrag hat seine Gültigkeit bis zum heutigen Tag behalten.

Eine enorme Aufwertung erfuhr die Werkfeuerwehr im Jahr 1960 mit der Beschaffung eines TLF 16/25. Dieses war mit einem Radstand von 4,20 gegenüber 3,60 Metern bei der Serienausführung ausgestattet. Begründet wurde diese Maßnahme damit, dass dieses Fahrzeug neben der Normbelastung zusätzlich noch

zwei 50-Kilo-Pulverlöcher mitführte. Diese wurden benötigt, da es bedingt durch die damals übliche Kohlenfeuerung der Schmelzöfen des Öfteren zu Kohlenstaubbränden kam. Geliefert wurde das TLF 16/25 von der Carl Metz GmbH in Karlsruhe. Als Fahrgestell wurde ein Mercedes-Benz LAF 322/42 verwendet.



Auch die 1920 gelieferte Magirus-Lafettenspritze wurde Mitte der 30er Jahre mit dem Polizei-Hoheitszeichen (auf dem Kutschbock) versehen.



Blick in die Fahrzeughalle um 1938. In der Mitte die Magirus-E 00-Leiter.



Vor der Feuerwache sitzt die Mannschaft auf dem Mannschafts- und Gerätewagen auf. Der MAN diente auch als Zugfahrzeug für den G 39 g-Anhänger.

Mit der Indienstellung dieses Tanklöschfahrzeuges verfügte die Werkfeuerwehr Laucherthal über eines der modernsten Feuerwehrfahrzeuge im Landkreis Sigmaringen. Der MAN-Mannschafts- und Gerätewagen, sowie die betagte Magirus-Lafettenspritze konnten nun außer Dienst gestellt werden. Was mit dem MAN-Mannschafts- und Gerätewagen nach seiner Aussonderung passierte, lässt sich heute leider nicht mehr feststellen. Die Lafettenspritze dagegen ist noch vorhanden und gehört heute zu den ältesten erhaltenen Spritzen dieser

Art in Deutschland. Es ist geplant, diese Spritze in einem zukünftigen Werkmuseum, das die Entwicklung der Hüttenwerke Laucherthal zeigen soll, auszustellen.

Ein weiteres Fahrzeug in Form eines von Ziegler auf einem Mercedes-Benz 408 aufgebauten Löschgruppenfahrzeuges des Typs LF 8 wurde anlässlich des 50. Jubiläums der Werkfeuerwehr im Jahr 1969 in Dienst gestellt. Hier fällt auf, dass dieses LF 8 noch mit Drehtüren im Aufbau beschafft wurde, obwohl zu dieser Zeit bereits Rollladenverschlüsse lieferbar waren.



Aufstellung zur Inspektion im November 1939: Mannschafts- und Gerätewagen sowie die Magirus-E 00-Leiter und verschiedene Anhänger.



Die Lafettenspritze und verschiedene Schlauchanhänger.



Alleskönner MAN: Auch Einsätze im Gelände meisterte das Fahrzeug.

Das nächste Fahrzeug wurde erst 1986 beschafft. Das von der Werkfeuerwehr als „Katastrophenschutzfahrzeug KAT“ bezeichnete Fahrzeug basiert auf einem Transporter des Typs Mercedes-Benz 508 D. Bei diesem Fahrzeug handelte es sich um ein damals vier Jahre altes Gebrauchtfahrzeug, das in den eigenen Werkstätten nach Angaben der Werkfeuerwehr zu einem Gerätewagen ausgebaut wurde.

Nachdem das LF 8 langsam in die Jahre gekommen war, dachte man in Laucherthal über eine Ersatzbeschaffung nach und kam zu dem Entschluss, ein gebrauchtes Feuerwehrfahrzeug zu erwerben. Nach einer Sondierung dieses speziellen Marktes entdeckte man bei einem bekannten Händler für gebrauchte Einsatzfahrzeuge ein von der Firma Schlingmann auf einem Mercedes-Benz 1628 aufgebautes LF 24. Ursprünglich wurde dieses LF 24 im Jahr 1984 von der Berufsfeuerwehr Wuppertal beschafft, die es im Oktober 2001 außer Dienst stellte und danach veräußerte.

Nachdem dieses Fahrzeug den Vorstellungen der Laucherthaler entsprach, wurde es nach einer Generalüberholung im Mai 2002 käuflich erworben. Somit konnte man auch das mittlerweile 33 Jahre alte LF 8 aussondern. Es wurde von der Werkfeuerwehr Geberit in Pfullendorf gekauft und wird dort weiter eingesetzt.

Da auf dem neu beschafften LF 24 auch eine Ölwehrausstattung mitgeführt wird, konnte ein bis dahin genutzter Ölwehr-Anhänger, der keine Zulassung nach der StVZO hatte, aussondert werden.

Nachdem das TLF 16/25 mittlerweile 45 Jahre im Einsatzdienst stand, suchte man zu Beginn des Jahres 2005 ein Ersatzfahrzeug. Diesmal wurde man in der Schweiz bei der Feuerwehr Solothurn fündig. Dort konnte man ein von Metz auf einem Mercedes-Benz 1628 aufgebautes Trockentank-Löschfahrzeug TroTLF 16 erwerben. Nachdem die Aufarbeitung dieses Fahrzeug – die in den eigenen Werkstätten durchgeführt wird – abgeschlossen ist, wird das TLF 16/25 ausgesondert. Ver-



Die Goliath III-Tragkraftspritze wird in Stellung gebracht.



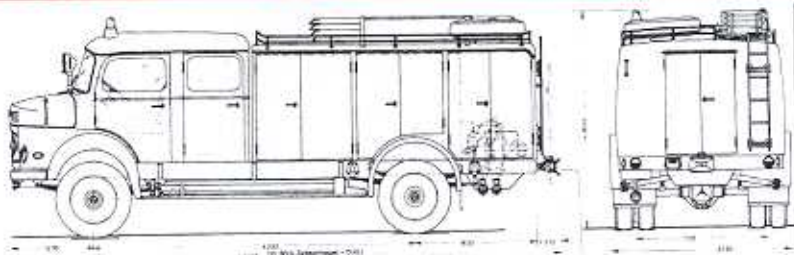
Der Mannschafts- und Gerätewagen war bis etwa 1960 im Einsatz.

kauf ist es bereits, und zwar an den Lions Club „John F. Kennedy“ in Lambare/Paraguay, der es zusammen mit weiteren Fahrzeugen via Hamburg nach Südamerika verschifft. Dort werden diese Fahrzeuge an die einheimischen paraguayischen Feuerwehren weitergegeben.

Heute verfügt die Werkfeuerwehr Lauchertal über drei ihren Einsatzaufgaben entsprechend ausgestattete Fahrzeuge. Platz finden diese allesamt auf den drei Stellplätzen der aus dem Jahr 1799 stammenden Feuerwache, die unmittelbar an den ersten im Jahr 1708 in Betrieb genommenen und noch erhaltenen Hochofen angebaut ist. Hier finden sich auch großzügige Räumlichkeiten für die 40 Angehörigen der Werkfeuerwehr, von denen sechs Personen nicht bei den Hüttenwerken beschäftigt sind. Die Werkfeuerwehr Lauchertal wird im Schnitt etwa zwölfmal im Jahr zu Einsätzen aller Art gerufen.

Wolfgang Rotter

### Technische Daten: Fahrzeuge Werkfeuerwehr Zollern Lauchertal



	TLF 16/25	KAT	LF 24	TroTLF
<b>Fahrgestell</b>	Mercedes-Benz LAF 322/42	Mercedes-Benz 608 D	Mercedes-Benz 1628	Mercedes-Benz 1428
<b>Aufbau</b>	Metz, Karlsruhe	eigen/1984	Schlingmann, Dissen	Metz, Karlsruhe
<b>Baujahr</b>	1960	1982	1984	1983
<b>Wasser</b>	2500 l	–	1600 l	2000 l
<b>Schaum</b>	80 l	–	200 l	80 l
<b>Pulver</b>	100 kg	–	–	750 kg
<b>Pumpe</b>	Metz 16/8	–	Rosenbauer FP 24/8	Metz FP16/8
<b>Zugeinrichtung</b>	–	Mobil Zollern Multi 170 kN	Rotzler TR 35 50 kN	–
<b>Generator/SEA</b>	–	SEA 5 kVA	SEA 20 kVA	SEA 2,3 kVA



Als das TLF 16/25 im Jahr 1960 in Dienst gestellt wurde, war es eines der modernsten Feuerwehrfahrzeuge im Landkreis Sigmaringen.



Die Feuerwache der Hohenzollernschen Hüttenwerke stammt aus dem Jahr 1799 und bietet Platz für drei Einsatzfahrzeuge.